Fünf Studenten gründeten Bochumer Burschenschaft, Ruhr Nachrichten Bochum, 30.10.65

Fünf Studenten gründeten „Bochumer Burschenschaft"

Mit schwarz-dunkelrotem Band / Jenaer Tradition grundlegend

„Fußend auf der Tradition eines Teiles demokratischer deutscher Geschichte, eng verknüpft mit den geschichtlichen Daten der Jahre 1815 und 1848, deren Ereignisse die Deutsche Burschenschaft entscheidend mitbestimmte", begründete sich am 31. Juli 1965 in Bochum die „Neue Bochumer Burschenschaft". Sie setzte sich den Wahlspruch Einigkeit und Recht und Freiheit. Ihre fünf Mitglieder tragen das schwarz-dunkelrote Band der ersten Burschenschafter aus dem Lützowschen Freikorps, mit goldener Einfassung.

Die „Neue Bochumer Burschenschaft" bekennt sich zu den Grundsätzen ihrer Dachorganisation, der „Deutschen Burschenschaft" (DB). Von ihren Mitgliedern verlangt sie eine aktive Teilnahme am politischen Leben ebenso wie an der Arbeit der studentischen Selbstverwaltung. „Das opferbereite Wirken für ein einiges und ungeteiltes deutsches Vaterland in der Gemeinschaft der freien Völker" ist ihr oberstes Gebot. Sie will ihre Arbeit nach den Grundsätzen demokratischer Rechtsstaatlichkeit ohne jede stammesmäßige, parteipolitische, konfessionelle oder fachliche Begrenzung vollziehen.

Die Bundesbrüder der „Neuen Bochumer Burschenschaft" bekennen sich zum Prinzip des Lebensbundes. Sie wollen daher auch über die Studienzeit hinaus die Freundschaft in ihrem Bunde aufrecht halten und den Kontakt zur Universität bewahren.

Im Wintersemester veranstaltet die „Neue Bochumer Burschenschaft" einen Vortragszyklus unter dem Generalthema „Wissenschaft und Politik". Dazu konnten namhafte Redner aus Forschung, Lehre und Politik gewonnen werden. Die „Neue Bochumer Burschenschaft" bemüht sich auch hierbei um einen übergreifenden Beitrag zu einem „studium generale". Vorsitzender ist der Volkswirtschaftsstudent Karl-Hans Ullrich.

Fünf Studenten gründeten Bochumer Burschenschaft, Ruhr Nachrichten Bochum, 30.10.65

Fotothek sammelt Kunstwerke

Kunsthistorisches Institut zieht von Münster nach Bochum

Seit Mitte Mai dieses Jahres haben Professor Imdahl, Ordinarius für kunstgeschichte an der Ruhr-Universität und sein Assistent Dr. Kerber die Bücherbestände für das Bochumer Institut in provisorischen Räumen in Münster zusammengetragen. Seit einigen Tagen nun stapeln sich die Bücherkisten aus Münster im dritten Stock des Institutsgebäudes A. Das Kunsthistorische Institut zieht ein. Assistent Dr. Kerber, Professor Imdahl ist noch krank, hat mit seinen Helfern rund 4000 Bände einzuräumen, die sich mit allen Gebieten europäischer und außereuropäischer Kunst beschäftigen.

Die provisorische Kartei soll dann auch durch eine endgültige ersetzt werden. Bibliothekar Alberz, der auch für das archäologische Institut sorgt, ist inzwischen damit beschäftigt.

Die Kunsthistoriker besitzen bereits 1500 Dias. Fotograf Walter Maier soll für den Ausbau dieser Sparte sorgen. Das Institut dient zwar ausdrücklich allen Epochen der Kunst, will sich aber besonders auf Moderne seit dem 19. Jahrhundert spezialisieren. Eine Kunstsammlung wird man nicht anlegen. Die Studenten werden, zumindest in Bezug auf die Antike, an die Sammlung des Archäologischen Instituts verwiesen, die 420 Stücke umfaßt und griechische Vasen, Marmorfragmente und Bronzestatuetten, einige römische und ägyptische Funde und sogar zwei Stücke aus Äthiopien aufweist. Das Kunsthistorische Institut, das später noch eine große Fotothek aufbauen will, verfügt bis jetzt über vier Räume, eine Bibliothek und einen kleinen Vorlesungsraum.

Der Fotograf des Kunsthistorischen Instituts, W. Mayer, beim Auspacken der Bücher.